

Britische Impulse prägten den Skisport – trotz Widerstand

100 Jahre Skiclub Kandahar Ein Engländer setzte sich für die Modernisierung des alpinen Skirennsports und 1924 für die Gründung eines Skiclubs ein. Dessen Name geht auf eine gewonnene Schlacht in Afghanistan zurück.

Hans Heimann

Vor 100 Jahren fanden in Chamonix nicht nur die ersten Olympischen Winterspiele der Geschichte statt. Im französischen Wintersportort wurde auch die Fédération Internationale de Ski, die FIS, ins Leben gerufen.

Gleichen Jahres gründeten im Palace-Hotel in Mürren zehn britische Alpin-Skipioniere den Kandahar Ski Club. Ihr Ziel: die Förderung von Abfahrt und Slalom sowie die Anerkennung des sich noch in den Kinderschuhen befindenden alpinen Skisports auf internationaler Ebene.

Die gehobene britische Mittelschicht hatte Mürren längst als ihren sportlichen Winterspielplatz entdeckt. Die Begeisterung für Wettkämpfe wuchs stetig. So wurde das Bergdorf zum Austragungsort vieler Rennen, zu denen anfangs nur Akademiker zugelassen waren.

Die treibende Kraft hinter dem Kandahar Ski Club war Arnold Lunn. Der Mann, der ebenfalls in Mürren 1922 den modernen Slalom vervollkommnet hatte.

Geburt der höllischen Abfahrt

Auch Schweizer Skifahrer teilten die Freude und Ziele des Sports mit den wagemutigen Engländern. So etwa die zwei Söhne der Familie Amstutz des Hotels Alpina Mürren, Max und Walter. Letzterer wurde zu einem Mitstreiter und Freund Lunns.

Obwohl auf Universitätsniveau internationale Wettbewerbe ausgetragen wurden, anerkannten die verschiedenen nationalen Skiverbände den alpinen Skisport noch immer nicht.

Ungeachtet dessen frönten die englischen Skifahrer weiterhin ihrem Lieblingssport. So auch an einem Tag im Januar 1928, als am frühen Morgen ein paar Clubmitglieder auf das Schilthorn stiegen und nach einer wilden Abfahrt mit über 2100 Höhenme-



Dave Ryding, der britische Slalom-Sieger von Kitzbühel 2022, enthüllte damals in Mürren den Stein zum hundertjährigen Jubiläum des modernen Slaloms. Foto: Hans Peter Roth

tern in Lauterbrunnen eintrafen. Und geboren war die Inferno-Abfahrt.

Lunn auf dem Höhepunkt

Am Internationalen Kongress von 1930 in Oslo überzeugte Lunn – mit der einflussreichen Unterstützung durch Walter

Amstutz – die FIS, die alpinen Wettkämpfe nach britischen Regeln endlich anzuerkennen.

Ein Jahr später kam es zur Durchführung der ersten FIS-Meisterschaft. Wie könnte es anders gewesen sein: in Mürren, mit Lunn als Vorsitzendem. Das Wetter war den Veranstaltern nicht gut gesinnt. Es beeinträch-

tigte das Abfahrtsrennen im Slalom derart, dass nur ein Durchlauf gefahren werden konnte.

Doch Lunns Bestreben, alpine Disziplinen auch olympisch zu machen, war noch nicht belohnt. An den Olympischen Spielen von 1932 in Lake Placid standen ausschliesslich nordische

Disziplinen auf dem Programm, und es waren nur Männer zugelassen.

Clubmitglied als Olympiasieger

Vier Jahre später im deutschen Skiort Garmisch-Partenkirchen wurden die ersten alpinen Skirennen an Olympischen Spielen veranstaltet. Lunns jahrelanger Einsatz hatte sich bezahlt gemacht.

Heute zählt «The Kandahar», der in Mürren ein Clubhaus besitzt, mehr als 1600 Mitglieder. Zu ihnen zählen Vertreter von Königshäusern, olympische Goldmedaillengewinner sowie einflussreiche Persönlichkeiten aus der Welt des Wintersports.

Aktuell im Skiweltcup aktiv und Mitglied des Skiclubs in Mürren ist Dave Ryding. Vor zwei Jahren kürte er sich im Slalom von Kitzbühel zum ersten britischen Sieger eines Skirennens in der Geschichte des alpinen Skiweltcups. Zum Kandahar Skiclub gehören des Weiteren der erfolgreiche Schweizer Slalomfahrer Daniel Yule und der Speedfahrer Blaise Giezendanner, zweifacher Olympiateilnehmer aus Chamonix.

Die Damen sind vertreten durch Charlie Guest, Siegerin des Europacupslaloms 2020 am Hasliberg, und Jasmin Taylor, jüngste britische Skicross-Meisterin, heute Telemarkerin.

Skiinteressierte mögen sich noch an Konrad Bartelski erinnern, der im Jahr 1981 in Gröden die Abfahrt seines Lebens bestritt und mit elf Hundertsteln Rückstand Zweiter wurde. Die Brüder Martin und Graham Bell, beide Abfahrtspezialisten und mehrfache Olympiateilnehmer, sind ebenso in Erinnerung geblieben.

Im August 1880 beendete General Frederick Sleigh Roberts in Kandahar, Afghanistan, die Belagerung einer dort stationierten britischen Garnison. Seine Regierung adelte ihn für diese Hel-



Arnold Lunn gilt als Pionier des modernen Skisports. Foto: PD

dentat zum «Lord Roberts von Kandahar».

Woher stammt eigentlich der Name?

Als am 11. Januar 1911 eine Gruppe Engländer, darunter auch Sir Arnold Lunn, in Crans-Montana oberhalb von Siders das erste Abfahrtsrennen überhaupt organisierte, erlaubte Lord Frederick die Verwendung seines Namens für das Rennen. Damit waren die Kandahar-Rennen geboren.

Während der 80. Internationalen Inferno-Rennen vom 24. bis 27. Januar 2024 in Mürren wird der «Kandahar» wiederum der grösste teilnehmende Club sein. Seine Mitglieder organisieren in diesen Tagen Clubrennen und Nachwuchstrainingsprogramme, welche die Zukunft des Clubs in der Welt des Skifahrens sichern sollen. Zelebriert wird die Hunderterjahrfeier am 30. Januar mit einem Galadinner in Mürren.

Quelle (u. a.): Cleeves Palmer, britischer Clubpräsident 2011–2018 und heutiges Ehrenmitglied. Er nahm bereits 36-mal an der Inferno-Abfahrt teil und hat Mürren als Zweitwohnsitz.

Gemeinde betreibt Gemeinschaftspraxis

Saanenland Auf Initiative der Einwohnergemeinde ist eine neue Gemeinschaftspraxis im alten Spital Saanen entstanden.

«Die medizinische Grundversorgung im Saanenland entspricht zurzeit nicht den Bedürfnissen von Bevölkerung und Gästen», heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde Saanen, die sich nach Gesprächen mit den Hausärztinnen und Hausärzten in der Region zum Handeln entschlossen habe.

Ursprünglich wollte die Gemeinde parallel zum Projekt der Gstaad International Healthcare AG (Gihag) eine neue Gemeinschaftspraxis realisieren. Aufgrund der Unterversorgung entschied sie nun aber, schon jetzt Räumlichkeiten im alten Spital Saanen zu renovieren und für eine Gemeinschaftspraxis auszustatten, wie in der Mitteilung ausgeführt wird. Diese Massnahmen ermöglichen

den Betrieb einer modernen Praxis, die nicht vom Zeitplan der Gihag abhängt. Patientinnen und Patienten können so deutlich früher von einer verbesserten Gesundheitsversorgung profitieren.

Mit fachlicher Begleitung

Fachlich begleitet werde die Realisierung der Gemeinschaftspraxis bis anhin von der dafür spezialisierten Firma Praxamed Center AG. Die Begleitung umfasse primär administrative und organisatorische Bereiche.

Für den Betrieb der Gemeinschaftspraxis wurde eine Betriebsgesellschaft gegründet, die Sarinamed AG. Neben der Gemeinde Saanen ist die Gihag an der Gesellschaft beteiligt. Aus Sicht der Gihag, die sich sowohl

an der Finanzierung als auch an der Realisierung beteiligt, ist der Handlungsbedarf akut.

Der Verwaltungsrat der Sarinamed AG besteht aus Dominik Unger (Projektleiter Gihag), Daniel Matti (Vorstand Verein Freunde des Gesundheitswesens im Saanenland/Inhaber Chaletbau Matti) und der Saaner Ärztin Dr. Fabia Solenthaler.

«Mit der Bereitstellung einer ausgestatteten Praxis und der Unterstützung im nicht medizinischen Bereich wird dem Fachpersonal der Einstieg im Saanenland wesentlich vereinfacht», schreiben die Verantwortlichen der Sarinamed AG. Mittelfristig könnten sich Ärztinnen und Ärzte auch an der Praxis beteiligen und unternehmerische Verantwortung übernehmen. (PD)

Schritt für Schritt zur «smarten» Stadt

«Smart City» Thun Der Gemeinderat hat das Leitbild zur «Smart City» verabschiedet. Es soll die Stadt fit für die Zukunft machen.

Die «Smart City» Thun wird ein bisschen konkreter: Jüngst hat der Gemeinderat das Leitbild dazu verabschiedet. Darin sind neben diversen «smarten» Projekten auch Leitsätze und künftige Massnahmen aufgeführt.

Und wozu das Ganze? «Eine smarte Stadt bietet ihrer Bevölkerung hohe Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch – durch Vernetzung, vermehrte Zusammenarbeit, Partizipation und Innovation», schreibt die Stadt Thun in einer Medienmitteilung.

In den letzten Jahren seien bereits zahlreiche Projekte umgesetzt worden, die den Leitsätzen einer smarten Stadt entsprechen: darunter die City-App mit Schadensmelder, ein Pilot zu E-Ladesäulen auf öffentlichem Grund

«Eine smarte Stadt bietet ihrer Bevölkerung hohe Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch.»

oder drohnengestützter Grünflächenunterhalt.

«Wir wollen die menschenzentrierte Digitalisierung weiter vorantreiben», wird die zuständige Gemeinderätin Andrea de Meuron im Communiqué zitiert. Mit der 2022 verabschiedeten Digitalisierungsstrategie verfüge die Stadt bereits über ein wichtiges strategisches Instrument.

Das «Smart City»-Leitbild ergänze die Digitalisierungsstrategie und bilde die grösseren Zusammenhänge ab, schreibt die Stadt weiter.

Das Leitbild hält fünf Leitsätze fest. Beispielsweise sollen Innovationen und Projekte sichtbar sein und niederschwellig angeboten werden, «damit sie für die verschiedenen Anspruchsgruppen einfach zugänglich sind». Oder: «Im Dreieck Wirtschaft – Gesellschaft – Umwelt handelt die Stadt Thun nachhaltig und setzt ihre Ressourcen bewusst ein.»

Das Leitbild definiert auch Vorgehen, Zusammenarbeit, Kommunikation und Erfolgskontrolle bei der Umsetzung von smarten Massnahmen und Projekten. (PD)